Vom Ersten bis zum Sechsten Europa

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 22: **Impressum**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

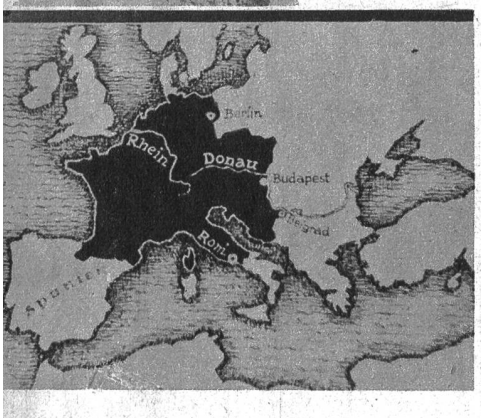
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Ersten bis zum Sechsten Europa

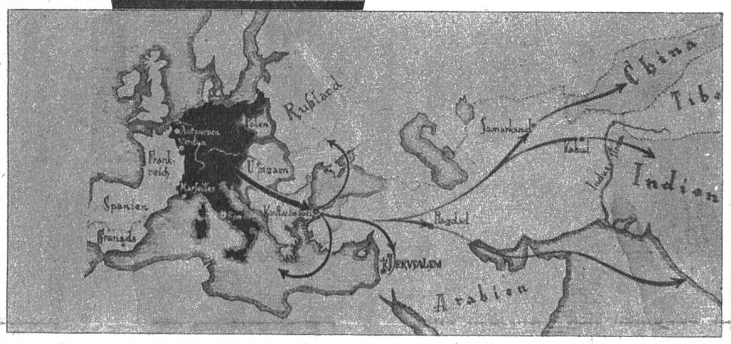
Links: **Das Erste Europa,** unter Karl dem Grossen 788–814. Karl der Grosse versuchte die damaligen germanischen Reiche unter einer einzigen königlichen Autorität zu vereinigen. Die schwarze Fläche gibt den Umfang seines Reiches an

Seit mehr als 1000 Jahren zieht sich durch die Geschichte eine grosse Wellenbewegung: jeder Versuch einer Einigung Gesamteuropas wird abgelöst durch Bestrebungen einer Teileinigung, denen wieder eine Gesamtvereinigung folgt. Heute stehen wir wieder am Ende eines vorgehenden und am Beginn eines neuen europäischen Zeitalters: wie wird das Sechste Europa aussehen? Bis heute wissen wir erst, wie das Erste bis Fünfte Europa aussah.



Das Dritte Europa. Neben den Expansionsgelüsten eines Philipps II. von Spanien, des schwedischen Königs Adolf und des französischen Königs Ludwigs XI. kommt der mitteleuropäische Gedanke zur Geltung: Vier geographische politische Wirtschaftsgebiete, die untereinander einen fördernden Ausgleich weiterbilden können, sind: der Rhein-Elbe-Raum, der Donau-Raum, der Ostsee-Weichselraum, dazu die Rand- und Uebergangsgebiete, wie Schweiz, Belgien und Holland

Rechts: **Das Zweite Europa** unter Heinrich VI., 1190—1197. Das „heilige römische Reich deutscher Nation" wurde zum abendländischen Kaisergedanken. Der Plan Heinrichs VI. war den Balkan, die Adria, Konstantinopel und damit das griechische Meer zu erobern. Die Beherrschung der Handelswege nach dem Orient soll eine Wirtschaftsbrücke von Europa nach Indien und China schlagen



Das E r s t e Europa wird bei seinen ersten Reichsbildungen noch beherrscht von Erinnerungen an das römische Imperium. Der Frankenfürst Karl der Grosse machte den ersten Versuch zu einem Pan-Europa römisch-christlicher Prägung. Aber es war ein kühnes Umsonst.

Nach 250 Jahren folgt der Versuch teilweiser Einigung Europas. Otto der Grosse fügt die deutschen Stämme zu einem festen Reich: Dänen, Polen, Böhmen unterstehen seiner Hoheit. Noch lebt der römische Reichsgedanke und der christlich-mystische Zug zur Unendlichkeit führt Otto zur Kaiserkrönung nach Rom. Seine Nachfolger aber lenken sein mühevoll und klug gefügtes deutsches Mitteleuropa in ein All-Europa. — Erst Heinrich der Löwe greift 200 Jahre später den nur deutschen Gedanken auf, will Deutschlands Blick vom Süden weg nach Norden richten, unterliegt aber gegen Kaiser und Kaisergedanken.

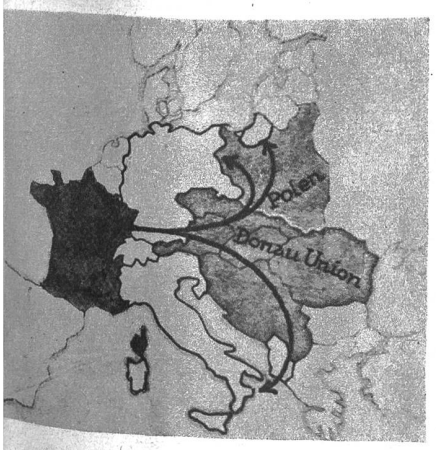
Das Z w e i t e Europa wendet dann den Blick immer mehr vom Norden ab. Das «heilige römische Reich deutscher Nation» wird zum abendländischen Kaisergedanken. In Heinrich VI., des Rotbarts Sohn, wächst dieser Allgedanke zur Kühnheit. Sein Plan: den Balkan, die Adria, Konstantinopel und damit das griechische Meer zu erobern, das ist der machtpolitische Gedanke. Die christliche und römische Kirche zu einen, das Heilige Land von den Ungläubigen zu befreien — das ist sein religiöser Gedanke. Die Beherrschung der Handelswege nach dem Orient soll eine Wirtschaftsbrücke von Europa bis Indien und China schlagen. Aber Heinrich VI. stirbt 34jährig. Der Versuch einer Teileinigung folgt nach 250 Jahren, im Osten. Gegen die erobernd vordringenden Türken ruft Ungarn den Polenkönig zu Hilfe und wählt ihn zum Herrn. So herrscht Ladislaus über drei Reiche: Polen, Grosslitauen, Ungarn. Aber Ladislaus stirbt früh. Bei der ungeheuren Bedeutung, die damals eine Vernichtung der Türken hatte, wäre vielleicht ein Osteuropa entstanden, dessen Grosspolen bis zum Ural reichte.

Das D r i t t e Europa. Ein neuer grosseuropäischer Versuch: Karl V. erhielt durch seine Vorgänger eine grosse Ländermasse, die zwei Fünftel von Deutschland umfasste, drei Viertel von Italien, Spanien, Ungarn, die alten Niederlande und ein grosses Kolonialreich. Dieses dynastische Europareich hatte aber kein langes Wachstum und Dauer gehabt. Drei Teilversuche folgen: Der spanische Philipp II will über Spanien, Por-

Das Vierte Europa. Napoleon I. eroberte durch Umwandlung der Französischen Revolution in ein Kaiserreich unter militärischer Herrschaft fast ganz Europa. Er wollte England und Indien angreifen. Manche seiner politischen Träume sind denen des Zweiten Europas ähnlich

Das Bild Europas im Wandel der Jahrhunderte

Das Fünfte Europa. Aristide Briand, der das Fünfte Europa nach der Idee von Coudenhove-Calergis „Paneuropa" zu regeln dachte. Es entstand im Zeitalter der Maschine und der Masse, nicht mehr beeinflusst von einer grossen Persönlichkeit, sondern gesteuert vom Apparat der Börsen. Drei Hauptkreise schienen sich herauszubilden: Europa A (innerhalb des Ovals), als industrialisiertes Gebiet, Europa B, die europäischen Länder (ausserhalb des Ovals) als vorwiegend agrarisches Gebiet, Europa C, die Ausstrahlung des eigentlichen Europas auf die Welt. Die Reden Briands bewegten sich mehrfach um dieses Fünfte Europa



Nochmals das Fünfte Europa. André Tardieu, der den französischen Europagedanken durch eine Donauföderation verwirklichen wollte

Dreimal Ausstellung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz

Durch Presse, Radio, Film und Broschüren versucht das Internationale Komitee seit langem, dem Schweizervolk Ziel und Aufgabe des menschenfreundlichen Werkes näherzubringen. Auch dem Fernstehenden soll ein Begriff von dem weitverzweigten Wirken des Roten Kreuzes gegeben werden. Um einen Begriff von der Ausdehnung und der Vielfalt seiner Tätigkeit zu geben, nahm das Internationale Komitee schon recht bald ein modernes Werbemittel in seinen Dienst: die Ausstellung.

Die erste dieser Ausstellungen wurde im Jahre 1942 in Zürich eröffnet. Bei dieser Schau legte man grossen Wert auf die geschichtliche Entwicklung des Rotkreuzwerkes.

Aber schon damals zeigte es sich, dass mit einer solchen Schau nur eine beschränkte Einwohnerzahl erreicht werden kann, die in keinem Verhältnis zum Aufwand steht. Es galt also eine neue Form zu finden, die erlaubt, die Ausstellung an möglichst vielen Orten zu zeigen. Nichts konnte dem besser entsprechen, als der Ausstellungszug, der im letzten Jahre während dreieinhalb Monaten 73 Ortschaften besuchte und 152 482 Besucher empfangen durfte.

Die Frage einer neuen Ausstellung tauchte auch dieses Jahr wieder auf. Allerdings beabsichtigt das IKRK diesmal nicht, noch einmal über seine Tätigkeit Bericht zu erstatten. Nun soll das Schweizervolk mit dem Leben einer speziellen Kategorie von Kriegsopfern — den Kriegsgefangenen — bekannt werden. Alle Probleme der Kriegsgefangenschaft, die Behandlung, Beschäftigung und Heimschaffung der Kriegsgefangenen werden in dieser Ausstellung behandelt. Um auch, wie mit dem Ausstellungszug, möglichst weite Bevölkerungskreise zu erreichen, wurde nach reiflicher Ueberlegung eine zerlegbare Zeltkonstruktion gewählt. Dies ermöglicht, im Laufe des Sommers 1945 ungefähr zwanzig Schweizerstädte zu besuchen. Hoffen wir, dass die neue Ausstellung «Kriegsgefangen...» dem gleichen Interesse begegnet, wie die früheren Veranstaltungen. Der Reingewinn wird wiederum dem Rotkreuzwerk zufliessen.

Die Ausstellung wird vom 15. bis 25. Juni in Bern, und vom 30. Juni bis 3. Juli in Biel zu sehen sein.

Man erträgt keinen mehr — Kameraden werden Streithähne und Querulanten — ein sonderbares Leiden befällt sie: Die „Stacheldrahtkrankheit"

tugal, Italien, die Niederlande, England herrschen, und samt dem eingekreisten Frankreich den katholischen Westen und Süden gegen den protestantischen Teil Europas ansetzen.

Der schwedische Gustav Adolf will 70 Jahre später den protestantischen Norden, Schweden, Finnland, das Baltikum, Deutschland und sogar Polen einigen zu einem Reichsbund um die Ostsee.

Abermals 70 Jahre später gewinnt der französische Ludwig XIV. die spanischen und italienischen Länder und will das ganze romanische Europa gegen das übrige vorführen bis an den Rhein und an die Donau.

Das Vierte Europa. Abermals wandelt sich das europäische Denken durch die französische Revolution von 1789. Aus altem Bürgertum formt sie den dritten Stand, der neue Gesetze, neue Wirtschaft macht. Am Beginn dieser Wende steht ein Paneuropaversuch: Napoleon I. fasst das revolutionäre Frankreich zusammen, führt seine Armeen bis nach Russlands Grenzen. Hätte ihn seine Politik überdauert, so wäre Europa ein Bündel von Vasallenstaaten Frankreichs geblieben. Die allgemeine Demokratisierung durch Frankreichs Revolution und die liberalistische Wirtschaft durchdringt allmählich die Staaten Europas. Eine Teileinigung erfolgt durch das Reich Bismarcks, im Dreibund mit Oesterreich-Ungarn und Italien 1879.

Das Fünfte Europa, 10 Staaten von Finnland bis Bulgarien bilden die «grüne Internationale». Ihr Gedanke: Schutz vor Bolschewismus, Organisierung der Landproduktenlieferung nach Westeuropa, des Industriewarenbezuges von dorther. Im Süden: Italien organisiert den korporativen Staat mit Ziel: Ausschaltung der Klassenkämpfe, Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft, Bildung einer Wirtschaftseinheit um das Mittelmeer. Im Norden: die Ostseevölker entdecken gemeinsame Interessen im Handel um die Ostsee. In Frankreich werden Paneuropagedanken lebendig. Deutschland will ein neues Europa unter nationalsozialistischer Führung. Heute stehen wir am Vorabend eines neuen und Sechsten Europa. Ob Europa stirbt oder neugeboren wird, soll die Zukunft entscheiden.